

Ausgezeichnete Jagdkultur

BJV-Präsident Jürgen Vocke und Dr. Jörg Mangold erhielten den Kulturpreis der Deutschen Gesellschaft José Ortega y Gasset. Die Stiftung verlieh den mit 3.000 Euro dotierten Preis Mitte März im Deutschen Jagd- und Fischereimuseum in München. Beide Preisträger leiteten den vollen Betrag an den BJV weiter.



Dr. Günter R. Kühnle von der Ortega-Gesellschaft (l.) verlieh den Kulturpreis an Prof. Dr. Jürgen Vocke (3. v. l.) und Dr. Jörg Mangold (2. v. r.). Die Laudatoren Peter Harry Carstensens (2. v. l.) und Dr. Karl-Heinz Betz (r.) sowie Festredner Dr. Peter Gauweiler (3. v. r.) gratulierten.

Mit dem Ortega-Kulturpreis zeichnet die Deutsche Gesellschaft José Ortega y Gasset Personen und Institutionen aus, „die sich um die Verschränkung von lebendiger Jagdkultur mit jagdlicher Erinnerungskultur in herausragender Weise verdient gemacht haben.“

Beachtliche kulturelle Leistungen auf den Weg gebracht

Und das trifft auf den BJV hundertprozentig zu, so Peter Harry Carstensens, Ministerpräsident a. D., der die Laudatio auf BJV-Präsident Jürgen Vocke hielt. „Als ich mich nach den besonderen kulturellen Leistungen des BJV umsah, da staunte ich nicht schlecht, was Sie mit Ihrer bayerischen Jägerschaft auf den Weg gebracht haben.“ Als Beispiel nannte Carstensens den Schulterchluss mit anderen Organisationen, wie konkret die Gründung der Bürgerallianz Bayern, sowie unzählige Symposien, Tagungen und Veranstaltungen zur Jagdkultur.

„Der BJV begreift seine Tradition als konservative Verpflichtung, um Zukunft zu gestalten“, so der Laudator weiter. Der BJV habe aber erkannt, dass es bei der Jagdkultur nicht nur um künstlerische, um traditionelle Leistungen in der Jagd, um Trachten, Jagdsignale und Brauchtum geht. „Nein, es geht dem Verband mit seinem Präsidenten Dr. Jürgen Vocke um eine soziokulturelle Besonderheit im Interesse des kulturellen Fortschritts“, betonte Carstensens.

Es geht um die Kultiviertheit des aktiven Jägers

Und: „Es geht Ihnen um die Kultiviertheit des aktiven, heute in der Öffentlichkeit stehenden Jägers, um eine gelebte Jagdkultur, die sich im Umfeld von Tier, Mensch und Natur einer für alle achtenswerten ethischen Instanz im Sinne des Respektes vor der Schöpfung unterwirft.“

Auch der zweite Preisträger, Dr. Jörg Mangold, hat deutliche Spuren in der

bayerischen Jagdkultur hinterlassen. „Wann immer im Freistaat über Ethik und Kultur in Sachen Jagd geschrieben und debattiert wird, ist dein Name nicht fern“, sagte sein Laudator Dr. Karl-Heinz Betz. Der ehemalige Chefredakteur der Jagdzeitschrift „Wild und Hund“ würdigte den Autor, Jagdmaler und Vorsitzenden des BJV-Fachausschusses Jagdkultur und des Ethikrats im BJV als einen Menschen, der keiner lauten Worte bedarf, keiner Listen und Tabellen und kein Freund emotionsloser Fakten sei. Vielmehr vermag es Mangold, Diskussionen um die Jagd eine neue Richtung zu geben, weg von harten Fakten hinein in den emotionalen Bereich des Naturerlebens.

Weg von harten Fakten hinein in den emotionalen Bereich

„Unvergessen dein Almanach“, so Betz, „der die Zuschauer an die Hand nahm und die Natur der betreffenden Jahreszeit im wahrsten Sinne des Wortes spüren ließ. Unvergessen auch deine Malstudien vor der Kamera, die jedem klarmachten, wie detailliert du die Umwelt in der Lage bist wahrzunehmen, wie sehr du Wert darauf legst, diese vielen Details als zusammengehörige Einheit zu sehen.“

Mit dem Europavortrag von José Ortega y Gasset beschäftigte sich Festredner Staatsminister a. D. Dr. Peter Gauweiler. Er sieht die Unterschiede und die Verschiedenheit als Weg. „Wer Europa will, muss es als Weg sehen, nicht als Gehäuse, das die Ortega-Idee gewesen ist.“

Die Hornklänge der Oberpfälzer Parforcehornbläser gaben der Preisverleihung den passenden Rahmen. S. Schlicht